



Der leere Spiegel

Michael und Bhakti B. Ostarek
Seminar „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 09. Januar 2008 morgens

© Institut für Psychosophie
Mölmeshof 1
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/2 75 98
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 6. Auflage 2004, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

Der leere Spiegel

Dein einziges Bedürfnis muss immer mehr Gott werden. Immer mehr. Und sonst gar nichts. Und tatsächlich immer mehr einfach nur Gott; egal was du wahrnimmst!

Der Heilige Geist hat nur eine einzige Funktion: dich nach Hause zu führen, weil du das so willst. Und dazu musst du einfach immer wieder und immer wieder innehalten und sehen, dass alle deine Gedanken, die du so denkst, sich ausschließlich auf den Körper beziehen. Wenn du gesund werden willst: Wer will gesund werden? – Der Körper. Wer ist krank? – Der Körper. Wer ist gerade glücklich, schau dich an!? – Der Körper. Wer ist gerade unglücklich? – Du als Körper.

Alle diese Gedanken bedeuten nichts. Der Geist, der krank ist – hör gut zu! –, beginnt an Gesundheit zu denken. Oder glaubst du, dass Gott an Gesundheit denkt? Er hat keine Ahnung, was das ist. Gott denkt solche Gedanken nicht. Du als Sohn Gottes denkst solche Gedanken nicht. Du denkst auch nicht ans Leben, du denkst auch nicht an die Liebe, du denkst nicht ans Glück. Nichts von all dem denkst du. Das sind Träume. In dem Moment, wo der Geist krank ist, denkt er als Erstes an Gesundheit, er ist aber bereits krank. In dem Moment, wo du nicht mehr im Gewahrsein Des Vaters bist, denkst du ans Leben: weil du tot bist ohne Den Vater, weil du nicht existierst ohne Ihn. Es gibt dich nicht, und deshalb „denkst“ du dann ans Leben, und so weiter. All diese positiven Gedanken sind Nonsense. Lass die Toten ihre Toten begraben, lass sie sich nicht ums Leben hier kümmern! Es sind Gedanken, die spiegeln etwas wider, was sie gar nicht widerspiegeln können – sie werden es in einem einzigen Augenblick widerspiegeln als Das Antlitz Christi, als Denjenigen, Der heilig ist, Der natürlich lebt und glücklich ist und liebt, aber das bedarf wirklich keinerlei Gedanken. Du denkst auch nicht so etwas, und du musst auch nicht mit den Gedanken des Lebens dein Leben regeln oder mit Gedanken von Gesundheit dein Leben regeln, niemals! Das ist einfach nicht der Fall. Du musst auch nicht mit dem Gedanken der Liebe deine Beziehungen regeln. Das tust du als Körper, da ist das alles wichtig. Da ist das Wichtigste, dass du gesund bist. Warum? Weil du krank bist, ist es das Wichtigste, nur deshalb. Ansonsten scherst du dich überhaupt nicht um Gesundheit, du scherst dich auch nicht ums Leben – warum solltest du dich ums Leben scheren, aus welchem Grund, wenn du ewig bist? Da denkst du doch so etwas überhaupt nicht. Das ist doch nur träumen.

Du musst die Vergebung weiter ausdehnen als bisher, in die Bereiche, die dich noch betreffen, damit die dir nicht mehr wichtig sind, damit du nicht auch noch glaubst, dass du deshalb, was weiß ich, deinen Weg verlierst, nur weil der Körper krank ist oder alt ist oder ... Schau dir doch das Leben, schau es dir doch einfach noch mit Hilfe der Auferstehung an! Jesus hat doch offensichtlich so ausgesehen, als ob er gescheitert wäre. Und jetzt schau dir all diese Bildchen an von irgendwelchen aufgestiegenen Meistern und Meisterinnen: Die machst du schön, die machst du gesund – das verwirrt dich doch nur, das ist doch Quatsch! Dann siehst du einen strahlenden Krishna auf einem Streitwagen

mit edlen Pferden – das ist doch Verwirrung, das ist doch Versuchung!

Es geht wirklich nicht um einen gesunden, schönen Körper, es geht wirklich nicht um so einen Unfug. Jesus sagt dir im *Kurs*, der Körper bedarf überhaupt keiner Pflege. Damit will er einfach nur etwas klarstellen, denn das ist eine Lektion für dich: Der Körper bedarf keiner Pflege. Wo beginnt diese Pflege? Indem du willst, dass er gesund ist. Das ist die Pflege, und da gibt es aber für dich was zu tun. Du hast keine Ahnung, wie dein Weg aussieht, wenn du solche Models verwendest wie aufgestiegene Meister oder schöne Jesusbildchen, wo du ihn mit wallendem Haar und geschwellten Oberarmmuskeln mit einem Schaf auf dem Arm siehst – na fein, ist doch Quatsch! –, breitschultrig und mindestens 1,85 groß und aufrecht, mit ebenso stämmigen Oberschenkelmuskeln und einem straffen Po und einem flachen Bauch. Ja, das findest du in jedem Fitnessstudio! Du musst wirklich die Vergebung weiter ausdehnen, damit du deinen Weg nicht ständig selbst blockierst. Es muss dir egal werden, sonst wirst du deine Lektion nicht lernen. Du hast keine Ahnung, wie krank du auferstehen sollst oder wie gesund – also der Körper. Du hast null Ahnung. Du sollst zurücktreten und dein vergangenes Lernen – und dein vergangenes Lernen ist Gesundheit – nicht auch noch als Licht benützen, das dich führen soll. Wie willst du sonst einem 85-Jährigen, der an Krücken geht, helfen können, dass er aufersteht? Wie? Du bist doch überhaupt nicht in der Lage dazu! Du wärst damit beschäftigt, dass er gesund wird, und könntest die Macht des Geistes dafür benützen, dass er mit 85 noch zwei Klimmzüge machen kann und dann mit 87 stirbt. Du musst diese Bilder in deinem Geist finden, auch deine Vorstellung von Glück musst du in deinem Geist finden, denn das ist vergangenes Lernen, du hast dich das Glück gelehrt. Ja, Gott hat doch keine Ahnung, was Glück ist. Er denkt doch nicht so, du auch nicht. Das sind doch Gedanken von dir, mit denen du ständig versuchst, hier dein Leben zu regeln, und kaum funktioniert einer der positiven Gedanken nicht oder der guten Gedanken nicht oder der schönen nicht, fängst du wieder an, an diesem Weg zu zweifeln.

Wessen Freiheit willst du? Die Freiheit des Geistes, damit er aufhören kann, so einen Zwang zu denken, oder die Freiheit des Körpers, der darin seine Freiheit sieht und sie nicht finden kann? Wie viele Körper willst du noch verschwenden, um zu bemerken, dass es darum nicht gehen kann? Denn jeder Körper wird dir am Ende zeigen, dass er dir diesen Wunsch nicht ewig erfüllen kann. Also musst du deine Ewigkeit wieder unterbrechen und musst wieder damit anfangen, den Körper, der ja am Anfang ... schau ihn dir an, schau dir den jungen, gesunden Körper eines Säuglings an: Du musst beginnen zu lernen. Er kann dir nämlich gar nichts erfüllen, obwohl er jung ist und gesund. Du musst lernen, ansonsten müsstest du in der Situation bleiben, gefüttert zu *werden*, gewickelt zu *werden* wie ein ... Du wirst als junger, gesunder Körper behindert geboren. Du kannst null, weniger als ein Greis. Schau es dir an: Du kannst nicht sprechen, kannst nicht sagen, was du willst, sabbelst irgendwelches dummes Zeug, bist darauf angewiesen, dass jemand deine Bedürfnisse erkennt – wenn er es nicht tut, erstickst du in deinem eigenen Kot und verhungerst –, kannst dich keinen Millimeter fortbewegen, und das in einer Welt der

Bewegung, wo Bewegung das ist, was Leben ist. Du kannst nichts tun, kannst dich vor nichts bewahren, kannst nicht davonlaufen, gar nichts, kannst dir nichts nehmen.

Und das ist jung und gesund? Das wäre das maximal Jüngste, damit beginnt das Ganze. Es müsste also deine maximale Gesundheit sein. Damit würdest du wieder beginnen: Du müsstest wieder anfangen zu lernen. Und so einen Körper willst du? Du willst, dass er gesund ist? Damit du was tun musst? Laufen *lernen*, essen *lernen*, sprechen *lernen*, sehen *lernen*, hören *lernen*, davonlaufen *lernen*, auf jemanden zugehen *lernen*, jemanden wegstoßen *lernen*, jemanden umarmen *lernen* – du weißt ja nicht mal, wie *das* geht, du kannst ja gar nichts. Und diesem Ding willst du zur Freiheit verhelfen, dass es sich frei bewegen kann, dass es frei gehen kann, dass es sich frei die Haare kämmen kann, sich die Nase putzen kann? Du willst die Freiheit dieses Dings? Da willst du deinen Geist dazu zwingen, dass er sich darum Gedanken machen *muss*, sich darum kümmern *muss*, von früh bis früh, dass er daran gebunden *ist*, damit dieses Ding frei wird, das völlig unfrei hierher kommt, und hast ständig Angst, denn die Freiheit ist in jedem Augenblick – du brauchst nur ausrutschen, schon ist sie bedroht. Das kannst du als Jugendlicher auch, du brauchst nur einen Fahrradunfall haben, schon bist du querschnittsgelähmt mit 17, na fein. Um die Freiheit dieses Dings willst du deinen Geist bekümmern?

Du gehst diesen Weg wieder zurück, wirst durch deinen Geist geführt, und der Körper ist einfach nur das perfekte Mittel auf diesem Weg. Jesus nimmt an dieser Stelle den Begriff „perfekt“ und bezieht den Begriff auf den Körper. Da ist überhaupt kein Rangunterschied mehr da. Da spricht er nicht mehr von gesund und krank, von alt und jung, von schön und hässlich, da nimmt er einfach ... und du weißt ja, jedes „du“, oder andersherum gesagt: das „du“ im *Kurs in Wundern* – er gilt jedem, der das Buch in die Hand nimmt. Jeder Körper funktioniert also perfekt, egal in welchem Zustand er gerade ist. Jesus sagt ihm: „Dein Körper, du da – *du da!* –, dein Körper, der funktioniert perfekt.“ Und das gilt immer noch, wenn nach zehn Jahren – du da, dein Zustand deines Körpers – der Zustand deines Körpers sich verändert hat; dann funktioniert er immer noch perfekt als Mittel deiner Erlösung. Du sollst dir um die Freiheit des Körpers keine Gedanken machen. Du nicht mehr! Er funktioniert perfekt. Jesu Körper hat am Kreuz perfekt funktioniert. Warum? Weil Jesus die Lektion, die wir alle im Geist zu lernen haben, vollständig gelehrt hat ... hat seine Rolle in diesem Heilsplan akzeptiert, und sein Körper hat als Mittel perfekt funktioniert, oder nicht? Die eigentliche Lektion war ja nicht im Körper, er war nur das Mittel. Die eigentliche Lektion war im Geist und ist im Geist. Und die kannst du nicht bestimmen mit deinen Vorstellungen von Gesundheit oder Krankheit oder einem ... ob der Körper heute jung und blühend ausschaut oder ob er etwas zerknittert aussieht, weil du eine schlaflose Nacht hattest und vielleicht die zwei Nächte davor auch schon, du als Körper also nicht happy aussiehst.

Da fragt Jesus dich wieder: „Was willst du? Freiheit des Körpers? Soll dir der Körper sagen, ob du happy bist? Hat der Körper jemals die Möglichkeit, dir zu sagen, dass du

heilig bist?“ Du musst mehr im Geist sein und die Freiheit des Geistes mehr wollen als bisher, denn der Körper ist nicht das Kontrollinstrument – dein innerer Friede ist dein Prüfstein. Und wenn du nicht im inneren Frieden bist, dann könnte es sein, dass du nicht im inneren Frieden bist, weil du ihn von einem äußeren Ding abhängig machst. Dann brauchst du aber Hilfe von innen und nicht von außen. Dann irrst du dich, dann brauchst du im Geist eine Korrektur, wo du korrigiert wirst und dir gesagt wird: „Du, der Körper tut von sich aus gar nichts. Er tut dich nicht glücklich machen, er tut dich nicht gesund machen, dieser Körper, und er tut dich nicht krank machen. Er kann perfekt deiner Erlösung dienen als Mittel, wenn du im Geist nicht jedes Wehwehchen des Körpers als Beweis dafür nimmst, dass du nicht heilig bist. Denn sonst würdest du jedes Wohlgefühl des Körpers als Beweis dafür nehmen, dass du heilig bist, und damit irrst du dich einfach nur komplett. Es ist nicht der gesunde Körper, der der Beweis für deine Heiligkeit ist, es ist nicht die Schönheit des Körpers, die Beweis für die Heiligkeit ist.“ Aus dem Grund sind ja diese Bildchen verwirrend, total verwirrend. Du träumst von diesen Körpern und willst immer noch dem Körper eine Funktion geben, die er nicht hat. Er macht Den Sohn Gottes nicht zu Dem, was Er Ist.

Der Körper ist nicht der Schöpfer Des Sohnes Gottes. Er ist nicht die Ursache für das, was Der Sohn Gottes Ist. Der Sohn Gottes Ist heilig. Ein schöner Körper ist sicher nicht die Ursache für Seine Heiligkeit, also kann er auch nicht der Beweis dafür sein. Ein kranker Körper ist nicht die Ursache für seine momentane Unheiligkeit. Die Heiligkeit kann nicht unterbrochen werden. Der heilige Sohn Gottes kann nicht *nicht* heilig sein, in keinem Augenblick. Du musst da achtsamer werden, wie du denkst, damit du nicht eine Beweisführung anzettelst, die sowieso falsch ist – die prinzipiell falsch ist, die immer falsch sein wird. Mach dir kein Bild, weder von Gott noch von Seinem Sohn noch von einem seiner Söhne, auch nicht von Jesus, auch nicht von irgendeinem anderen. Lass sie einfach irgendwelche dicke, dünne, große, kleine menschliche Körper gewesen sein, aber mach dir nach ihrer Auferstehung kein Bild von ihnen! Du würdest immer ein schönes Bild machen, und das wird nie genug sein; niemals! Es würde dich nur irritieren. Gott Ist sicher nicht schön, Christus auch nicht. Du hast keine Ahnung, *wie* Das Antlitz Christi aussehen wird, du sollst dich nie auf den Heiligen Augenblick selbst vorbereiten. Du musst dein vergangenes Lernen ... Schönheit ist etwas, was du gelehrt hast, Hässlichkeit auch, Krankheit auch, Gesundheit auch. Du wirst Das Antlitz Christi nicht sehen, solange du ein schönes Antlitz erwartest. Du kannst Es nicht sehen, denn ein schönes Antlitz vergeht. Es gibt einen Augenblick einer Wahrnehmung, da siehst du Das Antlitz Christi, das ist aber nicht ein Antlitz, das du gemacht hast durch dein vergangenes Lernen. Das ist keine Wahrnehmung, die aus dem Egodenkssystem kommt. Es ist nicht mehr das Antlitz Jesu, das dann zu strahlen beginnt. Nein, du täuschst dich! Es kann nicht das Antlitz Jesus sein, das zu strahlen beginnt. Warum? Krishna hat anders ausgesehen und Buddha auch und Maria auch. Wie viele Antlitze Christi glaubst du, gibt es? Ein Einziges. Und Es hat nichts mit dem Erstrahlen eines menschlichen Antlitzes zu tun. Das wäre die maximale

Schönheit, das wäre ein Götze, ja. So machst du Götzen: indem du ein menschliches Antlitz zum Leuchten bringst. Das ist virtuelle Erleuchtung, das ist ein Götze. Das musst du bleiben lassen. Es gibt Ein Antlitz, das hast du nicht gemacht, und da musst du dein vergangenes Lernen auf dem Weg dazu still werden lassen; dazu dient dir dein Körper perfekt.

Warum? Weil es immer wieder den Moment geben wird, wo du dich korrigieren lassen musst innerhalb deiner Körperwahrnehmung. Er ist das perfekte Lernmittel. Er kann dir helfen, dich korrigieren zu lassen. Du bist nicht krank, du bist nicht gesund. Wann immer du in irgendeinem Zustand des Körpers bist, kommt die Korrektur: „Du bist nicht gesund, mach dir keine Gedanken drum. Du bist nicht krank, mach dir keine Gedanken drum.“ Der Körper ist die Lernhilfe, damit du deinen Weg nicht verlierst. Er wird dir immer etwas zeigen, was du nicht bist, darum funktioniert er perfekt. In dem Moment, wo du dich jung und schön und gesund fühlst, wird Der Heilige Geist dir sagen: „Schau dir den Körper an, er funktioniert perfekt, das bist du nicht.“ In dem Moment, wo du auf deine Bildchen schaut, kann dir Der Heilige Geist sagen: „Schau dir das Bildchen an, das schöne, es funktioniert mal wieder perfekt, das bist du nicht. Schau dir einen Krüppel an, er funktioniert perfekt, das bist du nicht.“ Alles andere wäre kompliziertes Denken. Alles andere wäre dein Beweis, dass du doch ein Körper bist oder durch den Körper den Weg verloren hast. Der Heilige Geist sagt immer: „Komm, sei still, werde still und erlaube dir, dass diese Gedanken deinen Geist verlassen können.“ Dann brauchst du den kranken Körper genauso wenig gesund pflegen wie du den gesunden durch die Pflege in seiner Gesundheit erhalten musst – schon bist du erlöst und kannst einem Heilsplan dienen, der offensichtlich in deinem Geist geschieht, indem du ihn von dem Auftrag, dass er für die Freiheit des Körpers zuständig sein soll, erlösen kannst. Und dann weißt du nicht, wie du hier auf irgendetwas schauen sollst, auf etwas Gesundes oder Krankes. Das macht ja nichts, das brauchst du ja auch nicht, das ist ja deine Erlösung. Du findest dann in deinem Geist die Idee: „Der ist krank, der ist gesund“. Der Heilige Geist sagt: „Komm, Bruder, urteile doch nicht!“ Erwinnere dich doch an die erste Lektion, dass dieser Körper nichts bedeutet. Er bedeutet nicht, dass er gesund ist, er bedeutet nichts. Er hat nicht die Bedeutung, krank zu sein, die hat er nicht. Er bedeutet nichts, er ist ein ganz und gar neutrales Ding, du täuschst dich.

Finde die Idee „Krankheit“ in deinem Geist und schieß sie nicht auf den Körper ab, projiziere diese Idee nicht auf den Körper, denn sonst kann nichts mehr zwischen die starre Projektion und ihr Ziel treten, dann bist du dran gebunden in deinem Urteil. Dann hast du dich selbst mal wieder verurteilt, du hast dich gebunden, egal ob an deinen eigenen oder an den, der vor dir steht. Da ist doch kein Unterschied. Es nützt doch nichts, wenn du dann zu einem anderen sagst, dass er jung und schön ist. Du musst innehalten und die Idee „jung und schön“ in deinem Geist finden und dich mal wieder davon erlösen, egal ob du sie auf dich projizierst oder auf den neben dir oder vor dir. Und wenn du das nur einmal am Tag einen Augenblick tust, dann hast du in dem Augenblick mehr

erreicht als in den letzten 23 Stunden, 59 Minuten und 59 Sekunden. Dann hast du dich tatsächlich erlöst und den, der vor dir steht, auch.

Wenn du das noch einen Augenblick länger ausdehnen kannst, na prima, dann dauert der heilige Augenblick mal wieder eine Weile länger und kann dir in der Beziehung zu demjenigen zu einem weiteren Lernmittel werden – dann ist es eine heilige Beziehung, weil sie einem heiligen Zweck dient. Was nützt es dir, dass du jemandem noch sagst, dass er jung und schön ist oder alt und krank? Das weiß er doch. Es ist aber kein Wissen, es ist Träumen. Du brauchst diese Momente der Korrektur *und ein Verständnis für Korrektur und nicht für Bestätigung*: damit du selbst deinen Weg der Erlösung gehst, indem immer wieder Gedanken deinen Geist verlassen, damit du mit ihnen nicht mehr die Freiheit des Körpers regeln musst.

So heilt dein Geist! Und das erlebst du als junger Gesunder genauso wie als alter Kranker. Dann findest du als Junger die Zeiten, wo du bereits alt und krank bist, und als sogenannter Alter findest du die Zeiten, wo du noch jung und gesund bist. Und das soll nicht mehr dein Lebensziel sein, möglichst noch lange jung und gesund zu sein, weil du dich hast erinnern lassen, dass du als völlig körperbehinderter junger Gesunder hierherkommst. Du kommst als Lernbehinderter hierher, und damit müsstest du wieder beginnen und würdest es auch wieder, weil dich das vollständig in Anspruch nehmen würde. Aus dem Grund ist es meistens erst so um das siebte Lebensjahr herum, wo du deine ersten Erlebnisse hast, nicht von dieser Welt zu sein, weil du da laufen gelernt hast, essen gelernt hast und so weiter. Da kannst du dich schon einigermaßen „frei bewegen“, kannst sprechen, kannst dir die Dinge nehmen, es wird dir da auch schon zugestanden, dass du dir die alltäglichen Dinge mehr oder weniger nehmen kannst. Das ist eine ungefähre Zahl, weil du ungefähr um dieses Alter herum eigene Entscheidungen triffst. Da wird dir die Macht der Entscheidung zum ersten Mal bewusst, weil sie dir nicht nur von außen zugestanden wird, sondern weil du selbst in der Lage bist, sie auch zu treffen. Davor kannst du das ja gar nicht. Da hast du dein Laufen so weit stabilisiert, dass du laufen kannst und rennen kannst und rückwärts und seitwärts ... und essen kannst, du hast es stabilisiert, du hast die Wahrnehmung so weit stabilisiert, dass du dich auskennst innerhalb einer bestimmten Umgebung. Und von da aus lernst du, dass du entscheidest. Natürlich noch lange nicht so wie später, aber du kannst es.

Und da triffst du auch zum ersten Mal mehr oder weniger bewusst die Entscheidungen, anhand dieses Satzes zum Beispiel: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Da kann es durchaus sein, das hast du dann im Religionsunterricht oder irgendwo gehört, und dann triffst du zum ersten Mal die Entscheidung, nicht von dieser Welt zu sein und hast ein Lichterlebnis. Ob du das nachts im Bett tust, im Wald, in der Küche, auf dem Fahrrad, im Garten, völlig egal, da triffst du zum ersten Mal diese Entscheidungen und hast auch prompt diese Erlebnisse. Da triffst du zum ersten Mal die Entscheidung: „Na, meine Eltern sind dann nicht meine Eltern, meine Geschwister sind doch nicht meine

Geschwister, meine Oma ist doch nicht meine Oma!“ Und dadurch, dass du diese Entscheidung triffst ... ja, wenn du das denkst, ist das eine Entscheidung! Wenn du darüber nachgrübelst: „Moment, das sind doch nicht meine Eltern“, schon triffst du die Entscheidung. Und je mehr du dann irgendwo von Gott gehört hast oder in der Stille deines Seins daran gedacht hast, umso mehr wird diese Entscheidung wirklich. Wenn du dann die Entscheidung triffst für Engel und Feen und was weiß ich was, dann werden sie wirksam, dann hast du diese Erlebnisse als Kind. Wie du im weiteren Verlauf deines Lebens damit umgehst ... es kann sein, dass du sie nur ein paar Mal triffst, und dann wendest du dich einfach völlig dem Leben zu hier und gehst ins Interesse für Puppen, für Autos, für Fußball, für Sport, für die Schönheit deines Körpers, für, was weiß ich, Sexualität, für das Geschäft deines Vaters, für die Tätigkeiten deiner Mutter, und lässt diese Entscheidung einfach ruhen, weil du sie nicht mehr triffst, so lange, bis du viel später dann wieder irgendwelche spirituellen Bücher liest oder egal wie du dich dem wieder annäherst.

Durch den *Kurs* lernst du in einer Konsequenz bei dieser Entscheidung zu bleiben, die natürlich bis dahin gehen muss, dass du all dein vergangenes menschliches Lernen – und es bezieht nun mal die Gesundheit mit ein und die Krankheit und die Schönheit und das Alter und die Jugend und so weiter –, dass du das in dieser Konsequenz immer mehr vergibst, um immer mehr die Entscheidung für deine Heiligkeit, das Licht der Welt zu sein und so weiter, treffen zu können.

Und es wird immer konsequenter. Du darfst dich nicht von dem Zuständen des Körpers bestimmen lassen. Du bist keiner, das musst du dir immer wieder sagen, immer wieder. Wenn irgendetwas mit dem Körper ist, musst du dir sagen: „Ich bin keiner.“ Warum brauchst du überhaupt diesen Satz? Als Christus denkst du ja nicht mal: „Ich bin kein Körper.“ Hier brauchst du ihn als Korrektur. Du brauchst hier diese Korrektur. Du brauchst hier ... als Christus denkst du doch nicht: „Mein Geist ist Teil von Gottes Geist. Ich bin sehr heilig.“¹ Das brauchst du *hier* als Korrektur. Warum? In dem Moment, wo du dich krank fühlst, musst du die Korrektur einfügen: „Ich bin sehr heilig, mein Geist ist Teil von Gottes Geist, ich bin sehr heilig“, anstatt zu denken: „Mein Körper ist krank, ich fühle mich krank, ich fühle mich nicht wohl.“ Das sind doch Korrekturen, diese Lektionen, die du hoffentlich beizeiten schon lernst und sie konzeptionell nicht zu deinem Wissen machst, weil du sie in den unterschiedlichsten Situationen, wo sie als Wissen gar keinen Sinn machen würden, anwendest. Du schaust auf die Uhr, fühlst dich gerade gar nicht im Groll, machst aber die Lektion: „Mein Groll verbirgt das Licht der Welt vor mir.“² Warum? Damit es dir, wenn du im Groll bist, als Lektion zur Verfügung steht, damit du, wenn du sagst: „Ich bin krank“ – dann fühlst du dich offensichtlich als Teil des Körpers, na, ist doch so? –, die Korrektur einfügst: „Mein Geist ist Teil von Gottes Geist, ich bin sehr heilig.“ Das ist die Korrektur, die vollständige Korrektur deines vorher

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Lektion 35, Leitgedanke

² ebenda, Lektion 69, Leitgedanke, wörtlich: „Mein Groll verbirgt das Licht der Welt in mir.“

vollständigen Irrtums: „Ich bin Teil des Körpers, ich bin sehr krank. Ich bin Teil des Körpers, ich bin sehr gesund. Ich bin Teil des Körpers, ich bin ganz schön. Ich bin Teil des Körpers, ich bin nicht mehr so schön.“

Es sind Übungen, die dir helfen sollen dich zu korrigieren, und wenn du diese Korrektur vornimmst, dann geschieht das Wunder – es entfernt die Idee: „Ich bin Teil des Körpers“ oder: „Ich bin ein Körper, ich fühle mich heute sehr krank.“ Diese Gedanken können entfernt werden, aber nicht, wenn du dich nur mit ihnen beschäftigst. Du brauchst die Korrektur, damit die Gedanken entfernt werden können durch das Wunder. Dann erlebst du, wie der Körper das perfekte Lernmittel ist, damit die Gedanken wirklich deinen Geist verlassen können. Du brauchst ihn in genau diesem Zustand, sonst würdest du die Gedanken nicht finden. Du würdest dich ja mit dem gesunden Zustand des Körpers heute beschäftigen und würdest gar nicht merken, dass du dich damit beschäftigst, und würdest gar nicht merken, dass du dein vergangenes Lernen benutzt als Licht, das dich hier durch deine kleinen Freuden führen soll. Da sagst du nämlich nicht: „Ah, ich habe meinen Weg wieder verloren, ich fühle mich heute so gesund und schön.“ Da sagst du das nicht. Da glaubst du, du bist auf deinem Weg. Aus dem Grund ist ja die Korrektur eine Lektion, die du immer anwenden sollst, egal in welchem Zustand du bist, denn der Himmel ist kein Zustand. Das ist es, was du wirklich begreifen musst: Er ist kein Zustand. Wenn du lachend und gesund im Sonnenschein Fahrrad fährst, das ist nicht der Himmel. Er ist nicht dieser Zustand. Du siehst deinen Bruder, der lachend und gesund vor dir Fahrrad fährt, nicht als deinen Erlöser, wenn du so denkst. Denn dann gibst du nicht die Erlaubnis, dass in deinem Geist die Idee, jung, gesund und schön zu sein, deinen Geist verlässt, weil du Angst hast: „Was ist dann, wenn die Idee meinen Geist verlassen hat, muss ich dann heute schon alt, krank und hässlich werden, muss ich dann heute schon traurig sein?“

Aus dem Grund musst du dir ja darüber keine Gedanken machen, sondern du gibst einfach die heutigen Gedanken in den heiligen Augenblick, erlebst, dass du vom Heiligen Geist geführt wirst und dass du Seine Führung nicht zu fürchten brauchst. Wenn du Ihm deine Gedanken gibst, deine kranken Gedanken, dann brauchst du nicht Angst haben, dass Er dich nicht heilt. Und wenn du Ihm deine gesunden Gedanken gibst, dann brauchst du nicht Angst haben, dass Er dich jetzt krank werden lässt stattdessen. Du musst in dir aber diese Angst finden, denn sonst führst du dich ständig selbst mit deinem vergangenen Lernen – und du *kannst* dich mit deinem vergangenen Lernen führen, das zeigt dir doch deine Erinnerung. Sie hat dir doch ein ganzes Leben beschert, diese Führung. Sie hat dich doch durch dein Leben geführt und könnte es natürlich noch weiterhin tun.

* * *

Lass nicht den Körper dein Lehrer sein, gib ihm diese Macht nicht, sonst *ist* der Körper dein Gott. Wenn du das umdrehst, wirst du merken, dass du die Hilfe Des Heiligen

Geistes brauchst. Du wirst erleben, dass du Schmerzen oder Zustände hast, die du nicht willst, und sollst erleben, dass du die Zustände, wo du dich wohlfühlst, auch nicht willst, sonst hältst du sie fest und gestaltest mit ihnen wieder dein Leben. Es kann sein, dass du einen Zustand des Körpers, wo es dir nicht so gut geht, eine Zeit lang als Lernhilfe brauchst, damit du lange genug so vergibst, damit du im nächsten Moment, wenn der Körper sich wohlfühlt, nicht aufhörst zu vergeben – oder einen Zustand der Müdigkeit oder einen Zustand der inneren Betroffenheit, wenn du das dem Heiligen Geist gibst. Dann sei dir einfach sicher, dass es nicht das Ego ist, das dich ab diesem Moment führt, sondern dass du es wirklich nötig hast, so lange in der Vergebung zu bleiben.

Das kann alles Mögliche sein, das kann sich innerhalb deiner Beziehung abspielen, irgendetwas, was innerhalb deiner Beziehung sich einfach noch nicht geändert hat, das kann etwas in deinem Gewahrsein mit deinem Körper sein, was sich einfach noch nicht geändert hat. Lass es eine Lernhilfe sein, damit du nicht in dem Moment, wo es sich ändert, wo es sich zum Positiven ändert, sofort wieder aufhörst zu vergeben, sondern das dann haben willst und dich wieder daran bindest – denn damit würdest du deinen Weg wieder ganz schnell verlieren. Nachdem alle deine Lektionen sowieso nur Lernhilfen sind, die entweder das Ego nützt, um dich zu binden, oder Der Heilige Geist, um dich zu erlösen, sollte es dir sogar egal werden, wie lange sie dauern, denn als Schüler solltest du dich nicht darum kümmern, wie lange eine Lektion dauert. Dein Lehrer, Dem solltest du vertrauen, dass Er sie so lange mit dir zusammen andauern lässt, wie es für dich hilfreich ist. Und das geht am besten dadurch, indem du deinen Lehrer liebst, indem du Seiner Güte vertraust. Das geht aber nur, wenn du dich immer an Ihn wendest, und du wendest dich an Ihn, indem du das tust, was Er dir sagt, denn nur in diesem Tun wendest du dich an Ihn.

Wenn du vergibst, wendest du dich an Den Heiligen Geist, wenn du urteilst, wendest du dich ans Ego. *Wenn du willst, dass die Idee deinen Geist verlässt, wendest du dich an Den Heiligen Geist, wenn du sie projizieren willst, wendest du dich ans Ego.* Und je mehr dir das bewusst wird, wie deine Hingabe aussieht – Vergebung ist eine andere Art der Hingabe, Urteil ist auch eine Hingabe. Es gibt zwei Arten von Hingabe, und mit dieser Hingabe wählst du auch denjenigen, dem du dich hingibst. Dadurch erlebst du dann auch, was deine Hingabe dir beschert. Du willst die Freiheit des Geistes. Darum musst du dich immer wieder erinnern. Und damit dir das auch attraktiv genug ist, haben wir gehört, was die Hingabe an den Körper bedeutet, an ein Ding, das dir keine Freiheit bescheren kann, weil du dich erst mal an ein völlig hilfloses Ding, das von sich aus nichts tun kann, wendest und ihm deine ganze Macht gibst. Es ist schwieriger, einen Teddybären zum Sprechen zu bringen und zum Gehen und so weiter. Es ist total schwierig, laufen zu lernen. Du musst deinen Geist völlig in diesen Körper hineinzwingen, du musst diesen Körper total beseelen, bis du „eins“ wirst mit ihm. Du musst deinen Geist nur mit Körpergedanken bevölkern und dein ganzes Leben musst du diesem Körper geben, damit du zu dieser „Einheit“ wirst.

In dem Moment, wo du in deinem Geist nicht völlig da drin bist, kannst du ausrutschen, kannst du dich in den Finger schneiden, kannst du einen Unfall machen, kannst du, was weiß ich was, kannst du krank werden – und deine Seele, dein Leben, will in diesem Körper nicht sein, und dein Geist will das alles nicht denken! Solange du es aber auf den Körper projizierst, haben deine Gedanken ein Ziel. Dann ist dein Geist in dieser Funktion, dann übt er sich sein Leben lang im Bogenschießen und wählt das Ziel ganz genau aus und darf nicht daneben treffen. Und das ist, was Angst ist und Herausforderung, und es ist deiner einfach nicht würdig, so über dich zu denken, über dich, als ob du ein Körper wärest, der jung sein muss und gesund oder der jetzt alt sein muss oder der diese Schmerzen auf keinen Fall haben darf.

Du musst die Idee des Schmerzes vielmehr in deinem Geist finden und die Idee der Krankheit in deinem Geist finden und die Idee der Jugend in deinem Geist finden und der Beweglichkeit. Sonst merkst du nicht, dass du sie den ganzen Tag projizierst. Dein Vater ruft dich, vergiss das nicht! Dein Vater will mit dir eins sein. In dieses Einssein kann Er nicht ... Er kann nicht eins damit werden. Gott will nicht gesund sein, Gott will nicht schön sein. Er schätzt diese Gedanken in keinster Weise wert, Er will sie nicht. Er will Seinen Geist nicht so aufspalten in so ein Chaos, in so einen Modekatalog, in so ein Bilderbuch. Also lass auf jedem Schmerzensantlitz genauso die Vergebung ruhen wie auf jedem – deiner Meinung nach – gelösten Antlitz und mach keine Rangunterschiede bei Schönheit! Mach innerhalb der Schönheit keine Rangunterschiede, sonst glaubst du, dass Jesus der Schönste ist, und mach sie ebenso wenig innerhalb der Hässlichkeit oder innerhalb der Krankheit und innerhalb der Gesundheit. Finde aber all diese Rangunterschiede, so wie du sie denkst und wie du sie siehst und gesehen hast und gefühlt hast und damit kommuniziert hast. Ja, du hast Götter gemacht, schau dir Aphrodite an, schau dir deine Bilder, die Bilder deiner Brüder an. Schau dir ihre Körperteile an und finde in deinem Geist, was du dazu denkst, wenn ein stämmiger, kräftiger Jesus ein Lämmlein auf der Schulter trägt. Das ist nicht Erlösung, was du da siehst! Schau dir an, wie du denkst, wenn du seine Beine siehst und seinen Oberkörper und sein Gesicht und seine Haare und seine Hände und wie fest er mit seiner Faust diesen Stab halten kann, oder deine Bilder einer Maria mit einem weiten blauen Mantel mit Sternen besetzt, unter dem du Schutz finden kannst. Schau dir diese Bilder an und finde die Ideen in deinem Geist und bring sie in den heiligen Augenblick, erlöse uns von diesen Projektionen! Wir sind keine strahlenden Menschen, vergiss das, vergiss es! Wir haben keine weiten Umhänge, unter denen die Bedürftigen Zuflucht finden. Wir geben nicht Zuflucht – Der Vater ist es, in Dem wir Eins sind, und Der Vater hat kein Lamm auf der Schulter und keinen Sternenmantel um und trägt auch niemanden über einen Fluss. Das waren unsere Heilspläne, jetzt hast du's!

Das waren unsere schönsten Heilspläne: von Christophorus, von Maria mit dem Sternenmantel, von Jesus mit dem Lamm auf der Schulter, von Krishna, der im Krieg sogar noch eine Hilfe gibt. Das sind Projektionen, das ist nicht Das Antlitz Christi. Das Antlitz Christi ist eine einzige Wahrnehmung und nicht ein Hirte mit seinem Schaf, das ist nicht

Das Antlitz Christi! Unserem Lernen waren keine Grenzen gesetzt und wir haben diese „Heilspläne“ gemacht. Sie haben uns gute Dienste erwiesen, der Hirte mit dem Lamm, die Maria mit dem Sternenmantel, der Krishna, der seinen Feldherrn beschützt und so weiter. Aber du bist beim *Kurs in Wundern* angekommen, du musst jetzt nicht mehr zurückgehen. Jetzt wird dir *eine* Wahrnehmung gegeben. Wenn diese Wahrnehmung dir gute Dienste geleistet hat, dann schauen wir mal, ob wir dann noch weiterreden müssen, ob du dann noch irgendeinen Heilsplan brauchst oder ob dann tatsächlich die Wahrnehmung nicht mehr da ist. Also sei achtsam, wie du auf dich schaust, denn so schaust du auf andere. Und lass dich von dieser Stimme ermahnen, zurückzutreten, damit diese eine vollständige Wahrnehmung (die, wie gesagt, mit gesund und schön nichts zu tun hat) in deinen Geist gelegt werden kann durch deine Bereitwilligkeit und du alles andere nicht mehr sehen willst.

Und das bezeugst du dadurch, dass du die Idee, die zu solchen Bildern führen würde ... der Körper ist neutral, er hat sozusagen kein Antlitz, er hat keine vorgegebene Form – und du projizierst die Idee darauf und schon ist er ein schöner Mann. Der Körper ist das, was du im Zen-Buddhismus nennst „ein *leerer* Spiegel“, da ist noch gar nichts zu sehen – ein ganz und gar neutrales Ding. Und jetzt kommen deine Ideen: und wenn du die Ideen im Geist behältst, dann kannst du das nicht, denn der Geist *will* sie nicht behalten. Entweder er projiziert sie dann auf einen Körper oder in den heiligen Augenblick. Etwas anderes kann er nicht tun, das heißt, er tut immer etwas: Entweder er projiziert sie oder du vergibst sie.

Wenn du sie projizierst, dann projizierst du sie immer auf einen leeren Spiegel, auf einen ganz und gar neutralen Körper, und dann wird er das, was er für dich ist. Wenn du ihn nicht mehr projizierst, erübrigt sich ein ganz und gar neutraler Körper und dir wird Das Antlitz Christi gezeigt – und das war's, im selben Augenblick, und du entschwindest im Vater.

Also gib all dein anderes Bemühen, wo der Körper eine Herausforderung ist, auf und sieh, dass du den Zustand nicht verändern musst, aber sieh die Ideen in deinem Geist, mit denen du ihn mehr oder weniger gerne verändern würdest – und tu's nicht! Wenn dir das pro Tag auch nur ein paar Mal einen Augenblick gelingt, dann lass es einen erfolgreichen Tag gewesen sein. Sei ein glücklicher Schüler und kümmere dich nicht darum, wie oft du *noch* projiziert hast. Gib Dem Heiligen Geist einfach die Bereitwilligkeit, immer weniger projizieren zu *wollen*. Jetzt siehst du, warum der *Kurs in Wundern* keine bestimmte Terminologie ist, denn das, was im *Kurs* der ganz und gar neutrale Körper ist, ist im wirklichen Zen, das so gut wie nicht gelehrt wird, der leere Spiegel. Und jetzt kannst du sehen – für diejenigen, die sich mit Buddhismus beschäftigt haben –, was um diesen leeren Spiegel herum schon wieder alles für Theorien sich ranken, die mit der eigentlichen Lernhilfe gar nichts mehr zu tun haben.

Also sei wirklich unbekümmert, wenn der derzeitige Zustand noch eine Weile anhält. Es

ist eine gute Gelegenheit, die Ideen zu finden, die du nicht magst und wo es dir auch nicht helfen würde, wenn du den Körper mit ihnen in ein anderen Zustand bringst – den würdest du auch wieder nicht mögen, nicht in alle Ewigkeit! Und wenn du ihn nicht in alle Ewigkeit magst, dann ist es doch eine gute Gelegenheit, es *gar* nicht zu mögen. Auf die Weise wirst du dann erleben, dass der Zustand des Körpers nicht mehr so dominant in deinem Gewahrsein ist, die Müdigkeit oder die Traurigkeit oder die Schmerzen oder das Lähmende an der Beziehung gerade im Moment oder irgend so etwas. Du bist in guten Händen, vergiss das nicht! Du hast es nicht nötig, kurzfristig zu denken. Du hast es nicht nötig zu denken: „Ja, es muss mir doch jetzt aber bald mal wieder gut gehen!“ Wo ist die Korrektur? „Mein Geist ist Teil von Gottes Geist. Ich bin sehr heilig.“¹ Das ist eine andere Aussage als dieses jämmerliche „Ja, jetzt wird es aber Zeit, dass es mir mal wieder gut geht“. Lass dich doch da korrigieren von deinem Lehrer und fang an, um mehr zu bitten! Wir können doch so miteinander sprechen. Wir können uns das doch sagen.

Wir wollen heilig werden, nicht zufriedene Menschen. Der glückliche Traum ist, wo du dir erlauben kannst, dich davon zu erlösen, was dich ansonsten „glücklich“ machen würde. Der glückliche Traum ist, wo du dich davon erlösen kannst, womit du dich ansonsten gesund machen würdest. Vergiss das nicht! Vergiss nicht, wo du hinwillst und Wessen Hand es ist, Die du da hältst.

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Lektion 35, Leitgedanke